

Polen : Status der Frauen verschlechtert sich

Autor(en): **Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen Schweiz (KEM)**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verlieren und persönlich diffamiert zu werden.

Frauenperspektiven in der DDR: Frauen sind voll ins *Berufsleben* integriert, die verschiedenen Berufszweige stehen sowohl Frauen wie Männern offen. Aber die *Untervertretung* der Frauen in Funktionen des *öffentlichen Lebens* erlebe ich auf der ganzen Reise. Viele Männer reden zu mir und nur wenige Frauen. Obwohl ich um die Schwierigkeiten im beruflichen Werdegang von Frauen, die auch Mutter sind, weiss (durch das Muttersein gibt es Unterbrüche, die sich schlecht überbrücken lassen, da Teilzeitarbeit durch den Staat überhaupt nicht gefördert wird), stört mich diese Männerlastigkeit sehr.

Sprache schafft Bewusstsein und zeugt von Bewusstsein. Unsere erste Gastgeberin nennt sich «Tierarzt», die Bevölkerung der DDR wird mit «liebe Bürger» angesprochen und die Kirchengemeinde mit «liebe Brüder» (mit wenigen Ausnahmen), die CDU-Kreisvorsitzende nennt sich «Sekretär» der CDU, und wir als Gruppe waren 17 Mann. Von einem Ehepaar wurde gesagt: «Wenn zwei Mann verdienen...»

Im Lachen der Leute ein Stück menschlichere Zukunft

Freitag, 20. Oktober

So wie der erste Tag unserer DDR-Reise mit einem kirchlichen Friedensseminar begann, endet der letzte mit der Teilnahme an einer kirchlichen *Solidaritätsveranstaltung* zugunsten bei Demonstrationen Verhafteter, welche mit Ordnungsstrafen zu rechnen haben, die zwischen 500 und 5000 Mark liegen. Bekannte Musiker, Liedermacher und Kabarettisten bestreiten mit kühnen aktuellen Beiträgen den Abend, Grafiken werden versteigert. Im Lachen der Leute gewinnt ein Stück menschlichere Zukunft an Boden.

Die Reise in die DDR ist für mich eine wichtige und gute Zeit, sie hat mich reicher gemacht durch schöne und herzliche *menschliche Begegnungen*. Der Gedanke an die DDR und an unsere Reisegruppe lässt in mir ein warmes Gefühl aufsteigen. Ich erlebe die aktuellen politischen Veränderungen deshalb in einem Gefühl der Bezogenheit und Nähe zu den Menschen, die mir begegnet sind.

Polen: Status der Frauen verschlechtert sich

Die polnische Soziologieprofessorin *Renata Sieminska* von der Warschauer Universität hat vor Konflikten bei der Anpassung der polnischen Gesetzgebung an die *EG-Normen* gewarnt. Den Frauen gehe es in Polen besser als in vielen europäischen Ländern in Sachen Zugang zu Arbeitsplätzen, Positionen und Bürgerrechten. Seit dem Ende der kommunistischen Regierung und der Öffnung Polens zum Westen hätte *Frauendiskriminierung* rasch zugenommen. Frauen stellen die Hälfte der Arbeiterschaft, seien oft besser ausgebildet als Männer, würden aber auf allen Anstellungsebenen bis zu 35 Prozent schlechter bezahlt. Bei den Arbeitslosen liege der Anteil der Frauen über 50 Prozent und sei am Steigen. Eine in mehreren Städten tätige Frauenorganisation hatte die Solidarnosc-Regierung kritisiert, «Anti-Frauen»-Politik zu betreiben.

Als Grund für diese Entwicklung sieht Sieminska auch den Einfluss der *kirchlichen Lehre* über die traditionelle Rolle der Frau. «Es ist gefährlich, Druck auf die Frauen auszuüben, sie sollten zuhause bleiben und sich vom Arbeitsmarkt zurückziehen, ohne die sozialen Konsequenzen zu erwägen.» Immer mehr setze sich wieder die Einstellung durch, dass Bildung für Männer wichtiger sei als für Frauen. «In ein paar Jahren werden die Unterschiede zwischen Männern und Frauen noch grösser sein und damit Frustrationen Schuldgefühle und Unruhe fördern.»

(KEM-Pressedienst 7/99)